

# Lässig, aber nichts für Prinzessinnen

## Die Schweizer Schauspielerin Anikó Donáth über ihr Buch „Ich, die Gurke – 50 schlimme Geschichten aus dem Showbusiness“

Anikó Donáth und ich haben eine gemeinsame Vergangenheit. Als Moderatorinnen der Gutenacht-Geschichte. Mehr als 25 Jahre ist das mittlerweile her, als wir beide für das Schweizer Fernsehen zur Prime Time eine ganze Kinder-TV-Generation begleiten durften. Zwischenzeitlich haben wir uns wieder aus den Augen verloren, auch wenn ich Anikó und ihr super erfolgreiches Bühnenprogramm „Die Exfreundinnen“, um nur mal eines zu nennen, mitverfolgte. Schlussendlich war es das eigens verlegte Buch „Ich, die Gurke“, das mich dazu motivierte, eine der erfolgreichsten Schweizer Schauspielerinnen wiederzutreffen.

INTERVIEW: SANDRA-STELLA TRIEBL

**Ladies Drive:** Das ist ganz schön lange her, als wir gemeinsam beim Schweizer Fernsehen für die Gutenacht-Geschichte vor der Kamera standen...

**Aniko Donath:** Du warst deutlich länger dabei als ich. Ich bin damals mit unserer Kollegin Päivi gegangen. Ich wollte solidarisch sein, weil man sie rausgeworfen hatte.

### Wieso eigentlich?

Weil sie „zu alt“ war. Mit 31. Weisst du, das könnte man heute nicht mehr machen. Aber damals schon. Also hab ich aus Solidarität gekündigt. Und ich erinnere mich, dass mir unzählige Menschen prognostiziert hatten, dass ich das nicht tun dürfe und nie mehr einen Job beim Fernsehen kriegen würde...aber das stimmt gar nicht. Ich denke, dass sagen sie dir, damit du die Klappe hältst. Aber das war natürlich alles in einer Zeit vor Social Media und vor den Shitstorms, die viele Arbeitgeber heute nach solch

einer ungerechtfertigten Kündigung befürchten würden. Ich meine, wie viele Folgen der Gutenacht-Geschichte hast du moderiert?

### In 10 Jahren ungefähr 600 Folgen.

Ich meine, wir hatten doch eine unglaubliche Fernsehpräsenz.

### Das stimmt. Aber wieso hast du denn überhaupt dieses Buch geschrieben?

Die Idee zum Buch kam mir, durch einen Podcast der Exfreundinnen, bei dem ich nicht dabei war. Beim Interview ging meinen zwei Kolleginnen komischerweise der Gesprächsstoff aus, obwohl wir so viele lustige Geschichten erlebt haben über die Jahre – das kann passieren in der Hitze des Gefechts. Fürs „nächste Mal“ schrieb ich vorsichtshalber eine Liste schlimmer Auftritte, Fettnäpfchen und Show-Unfällen. Ich hatte unglaublich viel Spass an diesem grauenhaft

lustigen Rückblick und konnte nicht mehr aufhören mit Schreiben. Et voilà, die Gurke. Ich meine, wenn man sich beim SF als Wetterfee bewirbt mit einem Foto vor dem Weltkartenduschvorhang und nie etwas hört, 26 Jahre keine Antwort bekommt, finde ich das schon ziemlich lustig. Und ich war einmal in einer Rolle das Meerschweinchen Susi. Die ist übrigens furzend gestorben (*lacht schallend*). Es hat einfach so einen Spass gemacht, all diese Erinnerungen zusammenzutragen.

### Sag, ist die Schweiz gross genug für dich als Schauspielerin?

Ich habe immer wieder Ausflüge gemacht – nach Hollywood und New York. Ich hatte sogar mal eine Green Card gewonnen in der Lottery. Und dann bin ich halt ein bisschen nach Hollywood gegangen und hab mich unter anderem mal bei „Desperate Housewives“ beworben – auch dazu

gibt es natürlich eine schlimme Geschichte im Buch. Aber ich finde mein Leben ist ja noch nicht vorbei. Die Green Card hab ich auslaufen lassen und arbeite zurzeit primär hier in der Schweiz. Bis Ende Jahr touren wir Exfreundinnen mit unserem Programm SEKT(e) durch die Theaterlandschaft und haben nun nach sieben Jahren das Drehbuch für einen Kinofilm beim Bundesamt für Kultur eingereicht. Wir werden den ersten Schweizer Musical-Film machen und denken gross: Schweizer Fernsehen – Netflix – Hollywood. Warum nicht? Ich finde: es ist immer alles möglich. Wir können auch mit den Exfreundinnen einen Welterfolg schaffen. Wir sind gemeinsam seit 10 Jahren auf der Bühne und haben auch, wie du, eine Sisterhood kreiert, die sich unterstützt. Wir haben alle vier sehr unterschiedliche Familienstrukturen und Jobs, aber wuppen das gemeinsam. Abgesehen davon hat Erfolg kein Verfallsdatum mehr oder nicht mehr so arg wie früher. Heute kann man in jedem Alter glamourös – und erfolgreich sein.

### Ist dir eigentlich eine der Geschichten, die du im Buch erzählst im Nachhinein so richtig peinlich?

Ja. Eigentlich alle (*lacht*). Man hat mir gesagt, dass ich mir mit diesem Buch ziemlich viel Blöße geben würde. Und ja, es war peinlich – aber heute ist es lustig! Und schau, das ist vielleicht auch die Faszination an solchen Dingen, an dieser Verletzlichkeit, die man zeigt – ich finde das schlicht inspirierend. Wenn sich jemand immer nur erfolgreich und gut drauf zeigt, denke ich mir immer: das ist doch Quark! Kann gar nicht sein!

### Das kann auch abschreckend sein, wenn du nach aussen immer allen das Gefühl gibst „Hey, look at me! Ich bin der pure Erfolg“. Und mir gehts ähnlich wie dir – mir ist echt selten was so richtig peinlich – ich finde meine Hoppalas in den meisten Fällen einfach nur zum lachen...

Als ich meine Buchpremiere hatte, kamen ein paar jüngere Schauspielkolleginnen von mir und meinten, sie seien so inspiriert. Das hat mich total überrascht. Eine hat mir gesagt: „Jede Geschichte ist eigentlich eine Misere – aber du machst trotzdem weiter.“ Der Kabarettist, Lorenz Keiser, schrieb in einer Rezession, mein Buch sei „ein Ratgeber für talentierte Sturköpfe“ – das hat mich überrascht. In Gesprächen um die Gurke haben die Leute angefangen von ihren eigenen schlimmen Geschichten zu erzählen. Ich fand das wahnsinnig interessant. Was es alles gibt, und nicht nur im Showbiz! Deshalb habe ich bereits mein nächstes Buch im Köcher: Der Häärldieb – 50 haarsträubende Geschichten aus dem Friseursalon. Ich interviewe zurzeit also Friseure- und seusen. So bekommen wir Einblicke in die Leben anderer – wir wissen doch so wenig voneinander.

### Darum funktioniert Reality-TV vermutlich so gut. Was rätst du denn der nächsten Schauspielergeneration, die nun mit den ganzen Social Media-

### Kanälen eine ganz andere Realität vorfindet?

Viele sagen, dass man bei der Schauspielerei immer so im Mittelpunkt steht. Ich finde Schauspielerei ist 90 % in einem dreckigen Keller proben, und 10% Glamour oder eher 5%. Du spielst nicht nur die coolen Rollen, du spielst vielleicht mal eine Sau in einem Märchen. Manchmal ist es auch heilsam etwas Dreck fressen zu müssen auf seinem Weg. Weil ich glaube, dass es eben stimmt, dass du dich auf der Karriereleiter immer zweimal triffst. Einmal auf dem Weg nach oben und dann wieder auf dem Weg nach unten. Ich bin froh, dass ich eine ganze Reihe von Menschen hab, die ich jederzeit anrufen kann – das Netzwerk ist doch das, was uns eben immer auffängt, egal wo wir gerade stehen mögen im Leben.

### Sagst du eigentlich immer was du denkst?

Privat sowieso. Beruflich denken auch ich darüber nach, wie politisch korrekt oder eben unkorrekt wir auf der Bühne sein dürfen. Gleichzeitig hat mir schon meine Mama beigebracht, es sei nicht so wichtig, was andere denken. Ich bin eigentlich immer die, die sagt, ihr sei es schnurz, was andere sagen. Ein Kritiker hat mal gemeint, er finde unser Bühnenprogramm an der Grenze des guten Geschmacks. Und ich dachte mir nur: solche muss es auch geben! Dass man bei sich bleibt, finde ich am Wichtigsten – und am Schwierigsten. Aber auch am Spannendsten. Weil...sonst bist du nicht einzigartig sondern nur eine Amöbe.

### Austauschbar.

Leer! Genau. Und es ist das Einzigartige, was mich reizt und interessiert auch bei anderen Künstlerinnen und Künstlern. Die Ecken und Kanten sind faszinierend, nicht das Runde.

### Was denkst du eigentlich über unsere Leistungsgesellschaft? Hat dieses Modell ausgedient?

Ja, ich glaube es wäre gut. Wir haben zu viele Krankheiten, die mit Stress in Verbindung stehen. Die Frage ist, was hat Leistung für einen Wert für uns? Mein Sohn will Postbote werden. Das finde ich super. Ich möchte, dass er glücklich ist. Ich möchte auch, dass ich glücklich bin und zwar unabhängig davon, was ich tue, ob ich jetzt Deutschlehrerin werde und nie mehr auf einer Bühne stehe oder ob ich ein Buch schreibe. Ist denn der Apfelbaum nur etwas Wert, wenn er Äpfel hat? Er gibt dann ja immer noch Schatten und am Schluss kann man ihn fällen und verheizen. Was zählt hier genau? Ich finde das total interessant. Welchen Wert haben wir als Menschen ohne Rolle und wichtige Funktion? Ich bin mit auf dem Land aufgewachsen, hinter dem Wald, also richtig im Gaggio! Mein Vater ist 56 aus Ungarn geflüchtet, meine Mutter war Logopädin – wir machten keine Ferien am Meer, assen nie auswärts im Restaurant und trugen keine Markenkleider. Und letzteres ist mir heute noch ziemlich egal. Schau diese Handtasche hier ist von Caritas. Und ich mag sie.



**Du hast also kein Problem damit dich einzuschränken und auch mal „weniger“ zu haben als andere?**

Wir werden eh ab und zu vom Leben dazu gezwungen. Ich habe gerade ein Zimmer untervermietet, jetzt habe ich wieder eine Wohngemeinschaft – mit 51 Jahren. Meine WG-Partnerin ist 52, auch Schauspielerin. Und natürlich kann man sich fragen, ob man so was in diesem Alter noch will. Ist das cool? Wieso habe ich nicht längst eine Eigentumswohnung? Aktuell muss ich schauen, ob das Badezimmer frei ist oder eben nicht. Ist das jetzt eine Einschränkung oder eine Bereicherung? Ich denke es kann beides sein – aber in meinem Fall ist es definitiv schön.

www.anikodonath.com  
https://exfreundinnen.ch